

# Weitere Projekte

## 02 AND NOW THE GARDEN

Wolfgang Rossbauer Architekt ETH SIA BSA, Zürich  
extra Landschaftsarchitekten AG, Bern

---

## 04 UP AND UNDER

Bünzli & Courvoisier Architekten AG, Zürich  
Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich

---

## 06 MILOU

Graber Pulver Architekten AG, Zürich  
Krebs und Herde GmbH, Winterthur

---

## 08 PALIMPSEST

Burckhardt Architektur AG, Basel  
Stauffer Rösch Landschaftsarchitekten, Basel

---

## 09 EUGEN

MET Architects GmbH SIA BSA, Basel  
Schläpfer Carstensen Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

---

## 10 ÉTAGE VERT

ARGE bernath+widmer mit Pablo Horvath Architekten, Zürich  
parbat Landschaftsarchitektur GmbH, St. Gallen

---

## 02 AND NOW THE GARDEN

### **Generalplanung und Architektur**

Wolfgang Rossbauer Architekt ETH SIA BSA, Zürich

### **Verantwortlich**

Wolfgang Rossbauer und Florian Binkert

### **Mitarbeit**

Vincenzo Pagano, Jathushan Rajaratnam, Giorgio Notari

### **Landschaftsarchitektur**

extra Landschaftsarchitekten AG, Bern

### **Verantwortlich**

Tina Kneubühler

### **Mitarbeit**

Daniela Rosati

### **Bauingenieurwesen**

blesshess AG, Luzern

### **Verantwortlich**

Philipp Hess

### **Bauleitung/Baumanagement**

Bühler & Oettli AG, Zürich

### **Verantwortlich**

Marc Bühler

### **Mitarbeit**

Christa Schmidt

### **Bauphysik**

BAKUS Bauphysik und Akustik AG, Zürich

### **Verantwortlich**

Dietmar Baldauf

### **Mitarbeit**

Valerie Bischofberger

Das Projekt AND NOW THE GARDEN für den Ersatzneubau der Schulanlage Vogtsrain strebt eine Symbiose zwischen der Architektur der 1970er-Jahre und den heutigen Anforderungen an eine Schulanlage an. Ein markantes, siebenstöckiges Bauvolumen prägt das architektonische Erscheinungsbild, ist jedoch eher uniform gegliedert und würde eine sorgfältige Feinabstimmung erfordern, um sich ausgewogen in die bestehende Struktur einzufügen. Die Haltung zum Bestand setzt auf eine behutsame Sanierung, bei der die Spuren von Alterung und Reparatur bewusst sichtbar bleiben, während der Aussenraum stärker in die Natur integriert werden soll. Dazu gehört das Aufbrechen versiegelter Flächen und das Pflanzen zusätzlicher Bäume, was aus denkmalpflegerischer Sicht als nicht vollumfänglich möglich kritisiert wurde. Innen wird der Bestand unter Beibehaltung sinnvoller Strukturen erneuert, während für technische und akustische Massnahmen mehr Freiraum angestrebt werden soll. Die Aussenräume profitieren von einer differenzierten Gestaltung, die sowohl die Aufenthaltsqualität als auch die ästhetische Anziehungskraft erhöht. Eine sensiblere Herangehensweise an die Terrassentypologie hätte ein einladendes, funktionales Landschaftsbild schaffen können, das die Aussenklassenzimmer integriert und den Charakter der historischen Anlage respektiert.

Das Projekt ist in den vier Obergeschossen klar gegliedert und basiert auf einer Struktur mit gestapelten Grundrissen. Die Erschliessung der einzelnen Cluster erfolgt von einem zentralen Kern mit Aufenthaltsbereich aus. Der

Neubau fungiert als zentraler Knotenpunkt und verbindet die beiden Ebenen des Aussenraums mit den Innenräumen. Dennoch gibt es Herausforderungen, die die Funktionalität des Entwurfs infrage stellen.

Im Erdgeschoss sind zwei überdachte Eingangsbereiche vorgesehen, die den Zugang aus verschiedenen Richtungen ermöglichen; jedoch ist die Erschliessung von Westen her aus Sicht der Jury ungünstig. Die Gestaltung der Eingangshalle mit den beiden Aussenräumen ist grosszügig dimensioniert, während die Mensa zu klein ist und die Anforderungen an Platz und Flexibilität nicht erfüllt. Im Untergeschoss wirken die Teamzimmer und die Bibliothek isoliert, während der Zugang zur Küche und zum Kräutergarten positiv gewertet wird, jedoch durch eine direktere Anbindung an die Mensa verbessert werden könnte. Zudem ist der Fensteranteil in den Eckräumen zu hoch, was die Behaglichkeit der Innenräume beeinträchtigt und nur begrenzt optimierbar bleibt.

Der Baukörper wird gemäss dem Standart Minergie-P-Eco geplant, um eine ressourcenschonende Erstellung und den Betrieb des Gebäudes zu gewährleisten. Trotz dieser Bemühungen erkennt die Jury Schwächen in der Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit des Projekts.

Für die Fassadenflächen sind vertikale Photovoltaik-Flächen vorgesehen, während die Nordwestseite noch geprüft werden muss. Obwohl technische und optische Entwicklungen darauf hindeuten, dass die Verwendung von

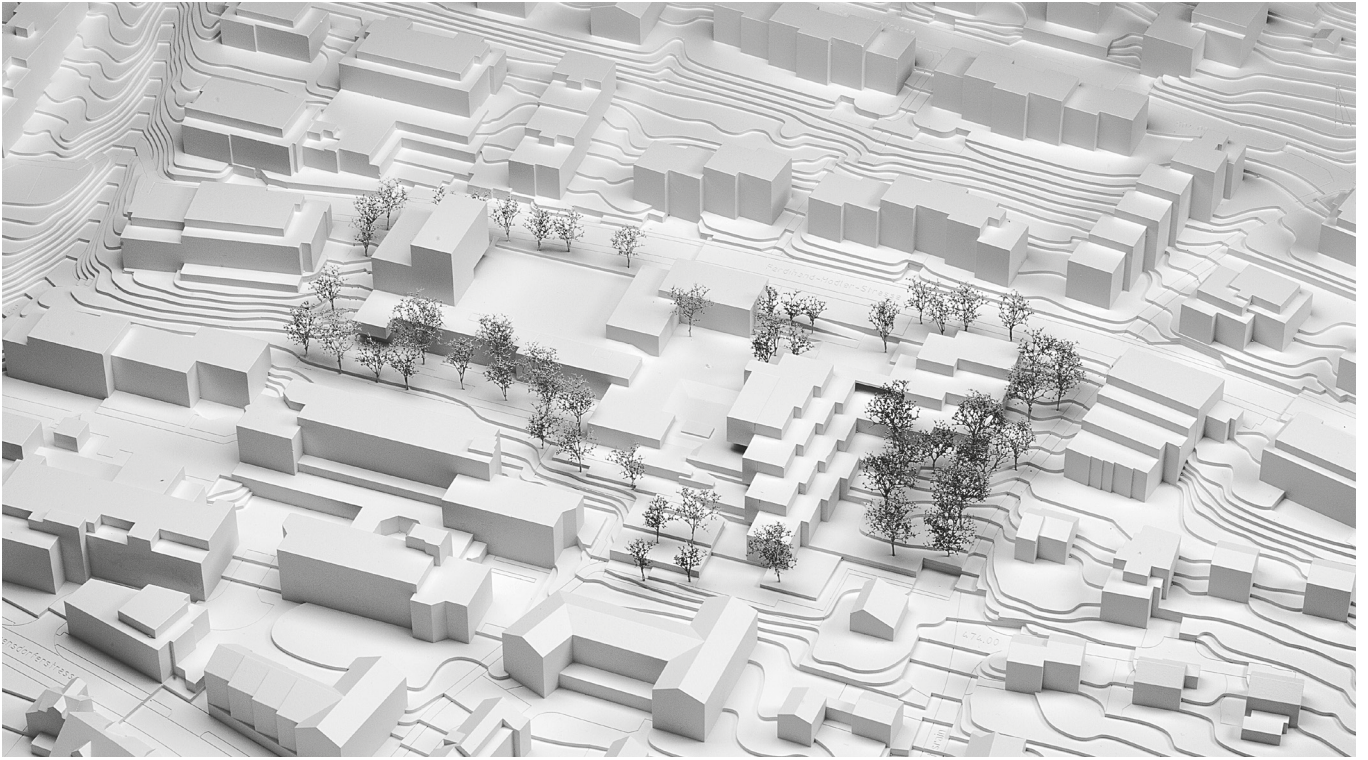
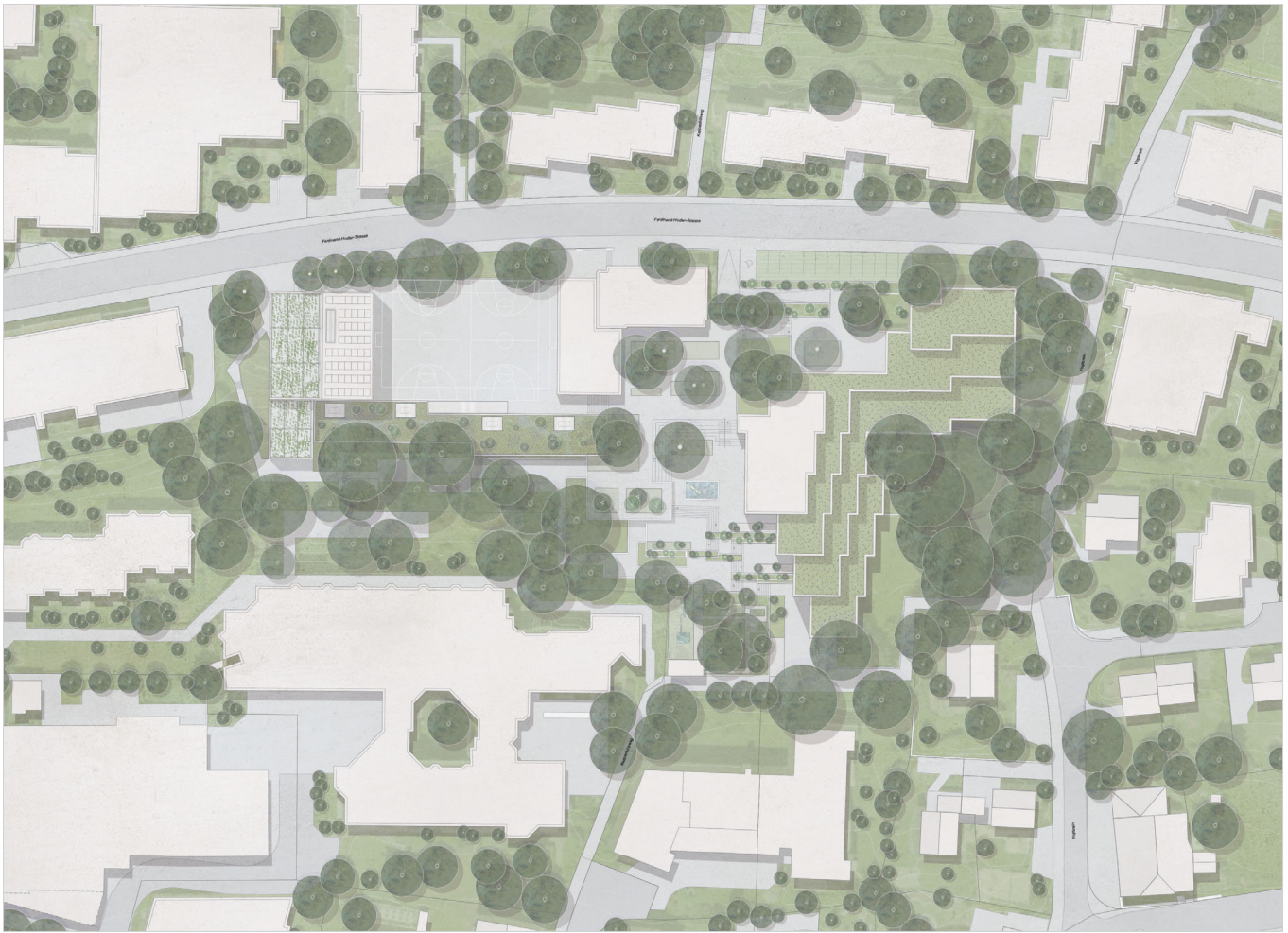


Foto Situationsmodell 1:500

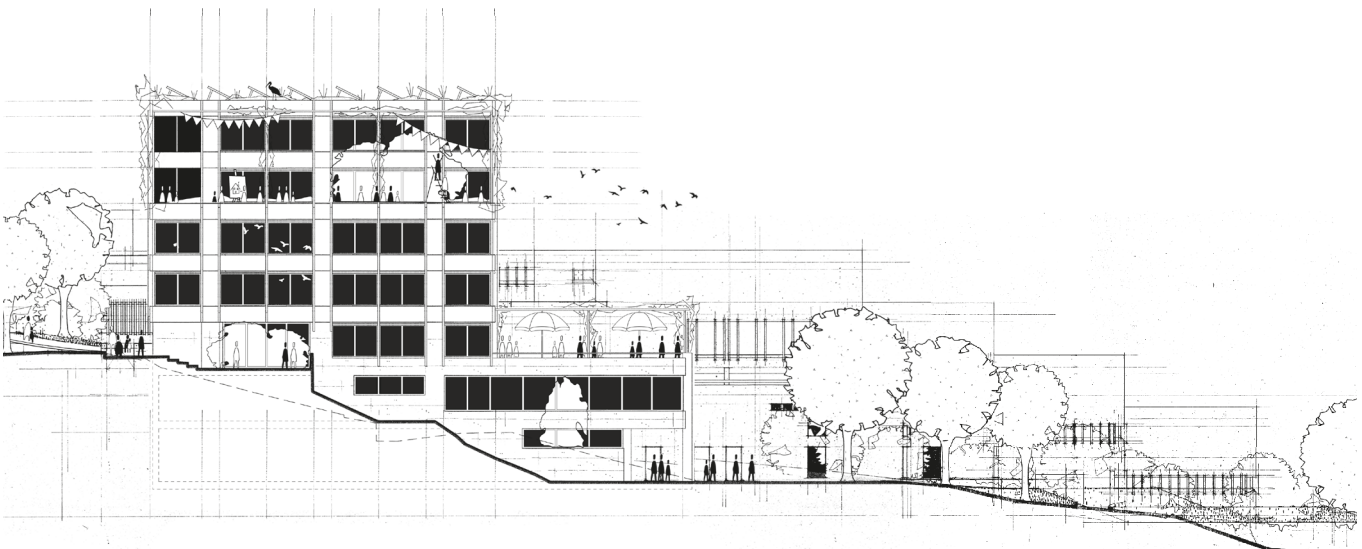
hellen, silbrig-glänzenden PV-Modulen in den kommenden Jahren wirtschaftlich möglich sein könnte, ist die Effizienz dieser Module im Vergleich zu herkömmlichen schwarzen Modulen ungenügend und erfüllt die Anforderungen nur in Kombination mit der Nordseite.

Im Hinblick auf die ökologische Nachhaltigkeit wird bemängelt, dass das Projekt das Potenzial zur Wiederverwendung und zum Weiterbauen des Bestands nicht ausschöpft. Stattdessen wird das bestehende Gebäude abgerissen und im annähernd gleichen Umfang in den unteren Geschossen neu gebaut.

Die Jury würdigt das Projekt AND NOW THE GARDEN für seine Darstellung und den Ansatz, die Terrassentypologie in einer Symbiose fortzuführen, erkennt jedoch Schwächen in der architektonischen Ausarbeitung, der städtebaulichen Gestaltung sowie in der funktionalen Nutzung und Nachhaltigkeit.



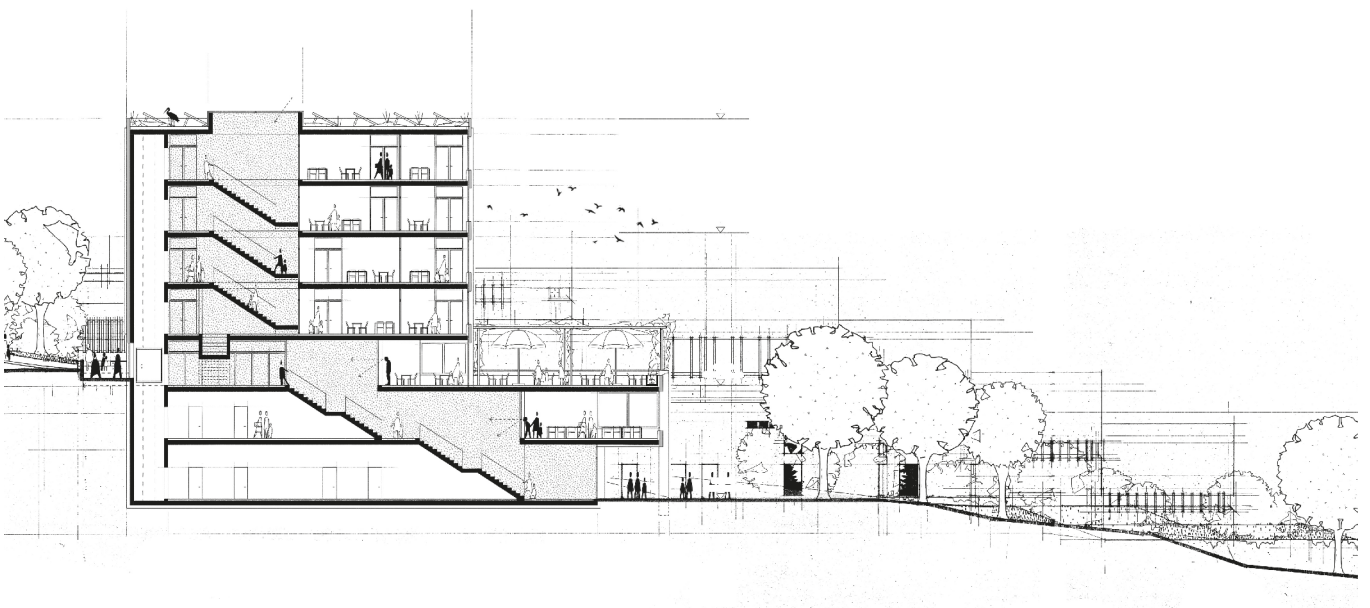
Situation 1:1200



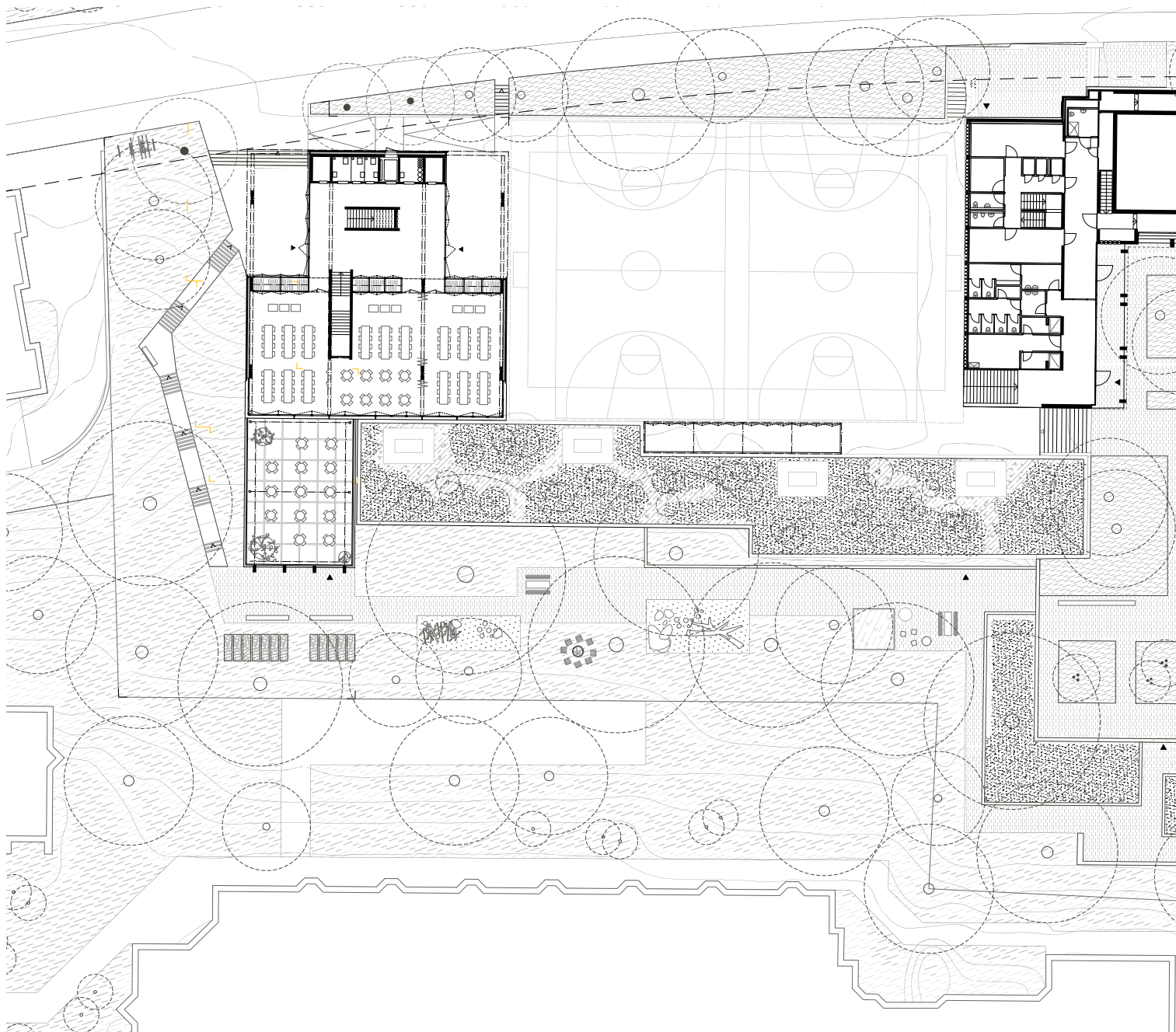
Ansicht West 1:500



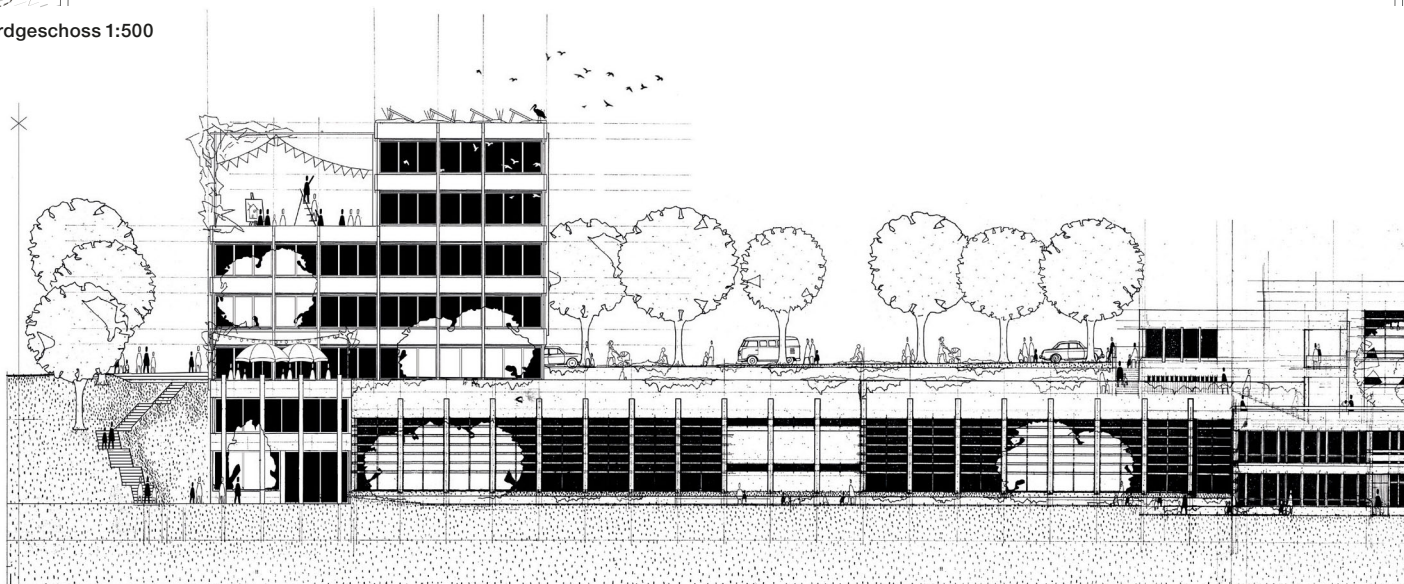
Visualisierung



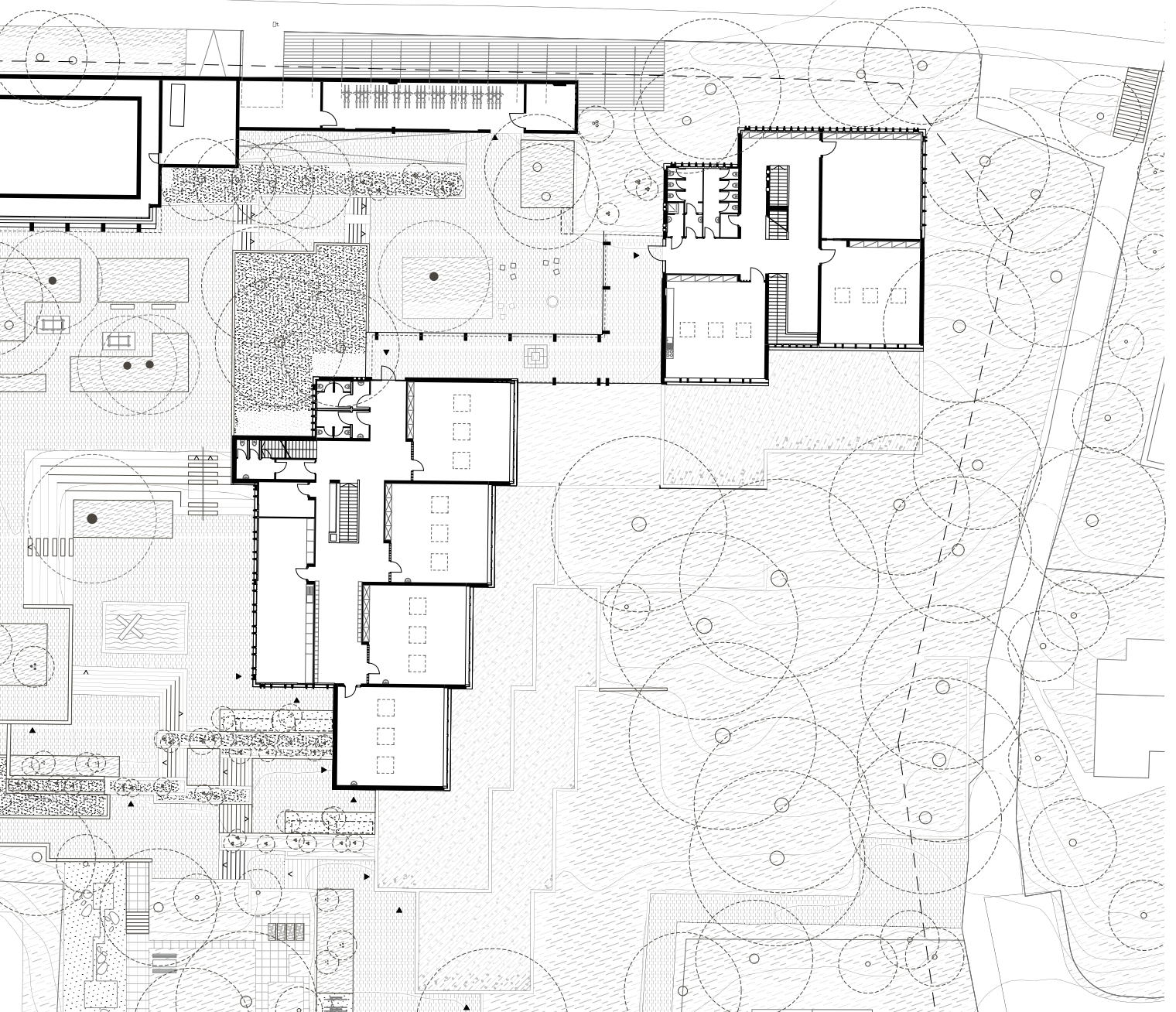
Querschnitt 1:500



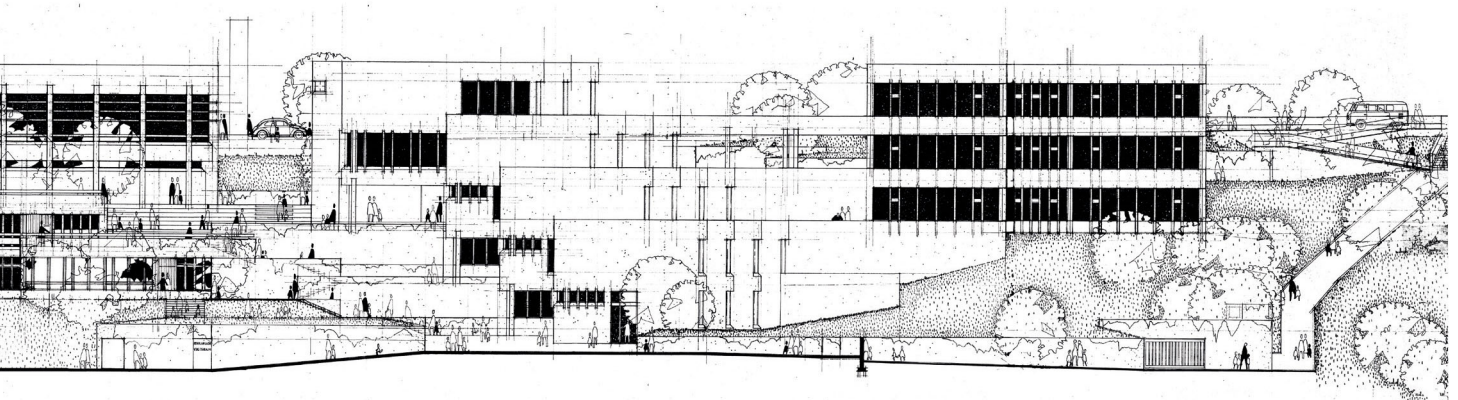
Gundriss Erdgeschoss 1:500

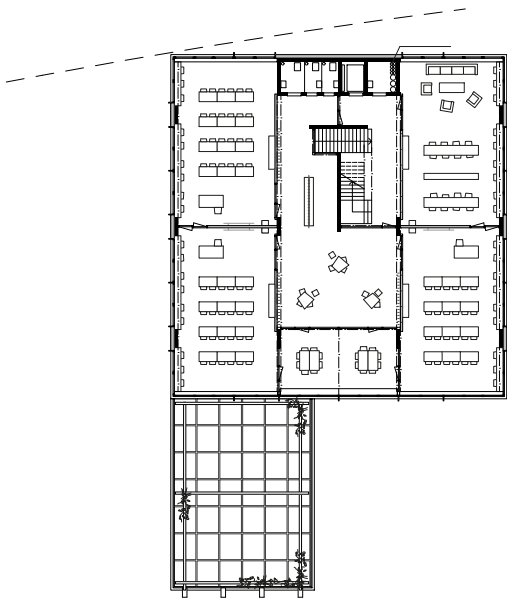


Ansicht Süd 1:500

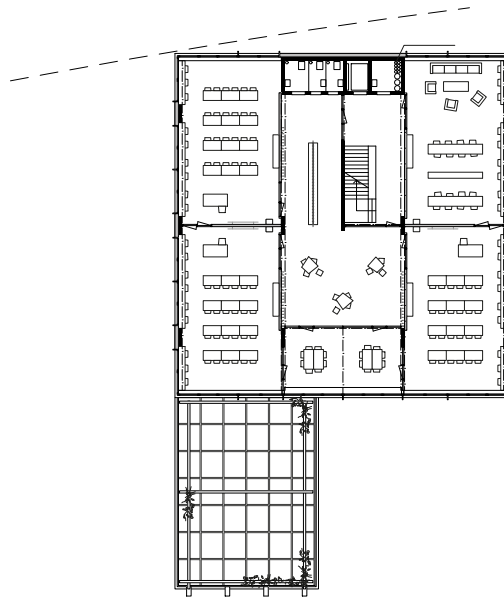


○

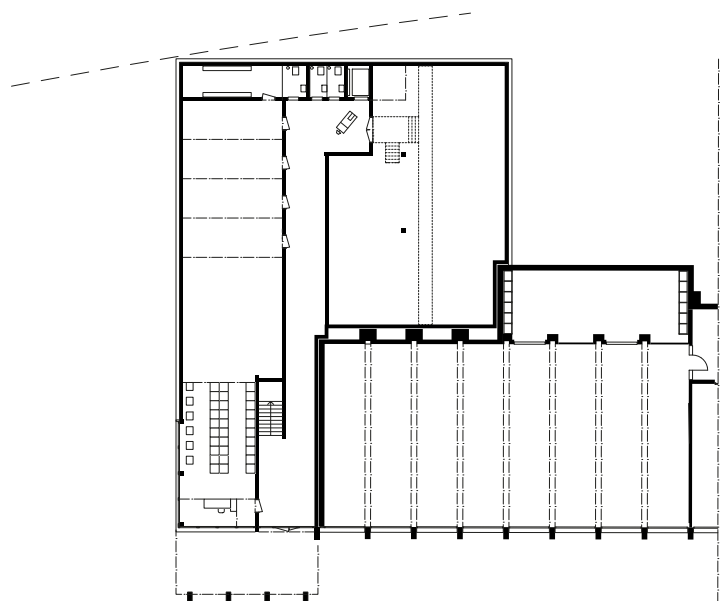




Grundriss 1. Obergeschoss 1:500

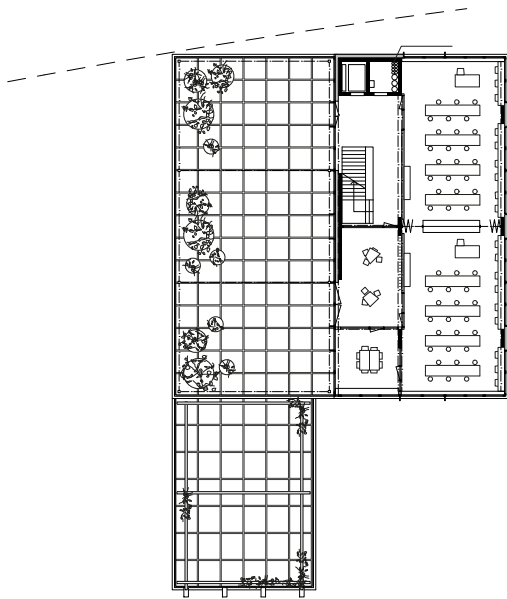


Grundriss 2. Obergeschoss 1:500

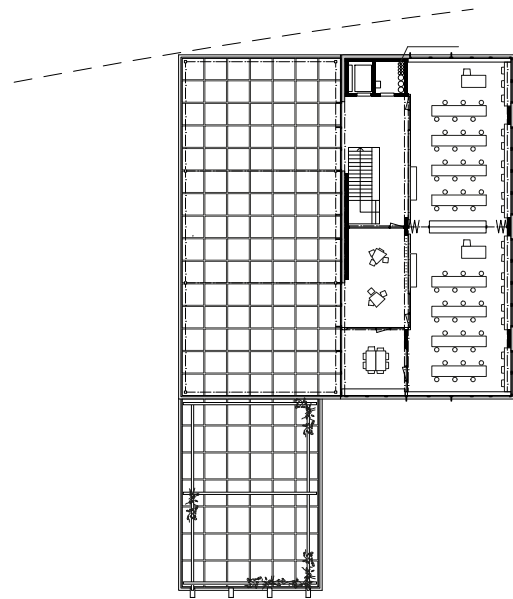


Grundriss 2. Untergeschoss 1:500

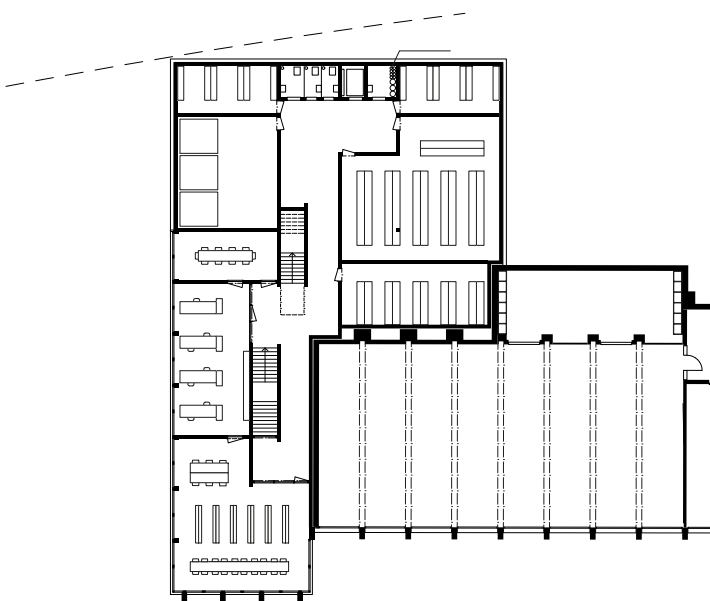




Grundriss 3. Obergeschoss 1:500



Grundriss 4. Obergeschoss 1:500



Grundriss 1. Untergeschoss 1:500



Visualisierung



Konstruktionsschnitt und Ausschnitt Fassade 1:120

## 04 UP AND UNDER

### **Generalplanung und Architektur**

Bünzli & Courvoisier Architekten AG, Zürich

#### **Verantwortlich**

Samuel Bünzli

#### **Mitarbeit**

Ramona Deaconu, Sebastian Grundgeir, Markus Horn

### **Landschaftsarchitektur**

Vogt Landschaftsarchitekten AG, Zürich

#### **Verantwortlich**

Simon Kroll

#### **Mitarbeit**

Günther Vogt, Nicole Alter

### **Baumanagement**

BGS & Partner Architekten AG, Rapperswil

#### **Verantwortlich**

Heinz Gmür

### **Bauingenieurwesen**

Synaxis AG, Zürich

#### **Verantwortlich**

Robert Sigrist

### **HLK-Planung und Fachkoordination**

Meierhans + Partner AG, Schwerzenbach

#### **Verantwortlich**

Michael Kriegers

### **Sanitärplanung**

Bösch Sanitäringenieure AG, Dietikon

#### **Verantwortlich**

Lukas Häusermann

### **Elektroplanung und Gebäudeautomation**

H.H.M. Aarau AG, Aarau

#### **Verantwortlich**

Andreas Kessler

### **Bauphysik**

BAKUS Bauphysik und Akustik AG, Zürich

#### **Verantwortlich**

Dietmar Baldauf

### **Nachhaltigkeitsplanung**

Edelmann Energie AG, Zürich

#### **Verantwortlich**

Andreas Edelmann

### **Visualisierungen**

maaars architektur visualisierungen, Berrel Kräutler AG, Zürich

Die Verfassenden betonen in ihrem sorgfältig hergeleiteten Bericht die Wichtigkeit einer kontrollierten reduzierten Volumetrie in Bezug zum denkmalgeschützten Bestand. Vor diesem Hintergrund wird das Hauptvolumen gegenüber der Ferdinand-Hodler-Strasse als dreigeschossiger Neubau entwickelt, der gemäss Bericht den «angemessenen und gleichwohl markanten Abschluss» der Schulanlage leistet. Die Volumetrie des neuen Baukörpers orientiert sich am Bestand und sucht einen ähnlichen Ausdruck, der Sichtbeton wird in der Fassade mit Faserzelementen zitiert. Die Organisation des neuen Traktes zeigt eine Erschliessung aus der Ferdinand-Hodler-Strasse mit einigen Veloabstellplätzen und den erforderlichen PKW-Parkplätzen sowie einen weiteren Zugang aus dem Inneren der Anlage vom östlichen Pausenplatz her. Über eine z-förmige innere Erschliessungsfigur werden die beiden Zugänge verbunden, eine zweiläufige Treppe erschliesst die darüberliegenden Klassenzimmercluster mit den notwendigen Nebenräumen, bzw. die weiteren Räumlichkeiten in den beiden Untergeschossen. Im Eingangsgeschoss liegt die Mensa und, über die Erschliessungsfigur getrennt, die Küche mit den Produktionsräumen, was gemäss Programm zwar möglich ist, betrieblich jedoch eine unerwünschte Herausforderung darstellt. Im 1. Untergeschoss finden sich die Aufenthaltsräume, im 2. Untergeschoss die Bibliothek, die dank der abfallenden Topografie über genügend Tageslicht verfügen.

Die Eingriffe in den bestehenden Baumbestand sind zurückhaltend, der Duktus der «pittoresken» Kiefern bleibt

erhalten und wird mit Neupflanzungen verstärkt. Das Thema der treppenbegleitenden Pflanztröge wird weitergeführt. Ein Ballfangzaun erhöht die Sicherheit des Allwetterplatzes und der Schulgarten am ursprünglichen Ort wird entlang der damaligen Gestaltung wieder angeboten. Der befestigte Aussenbereich des Kindergartens bleibt unverändert und wird mit einzelnen Spielgeräten unter den Hainbuchen in der angrenzenden Wiese ergänzt. Einige Sitz- und Liegemöglichkeiten beim unteren Zugang zum neuen Schulgebäude ergänzen das vorhandene, reichhaltige Angebot und schaffen differenzierte Aufenthalts- und Bewegungsräume für die Gesamtanlage.

Die Wahl eines knappen Fussabdruckes für den Neubau führt dazu, dass Schulräume wie Werken und Handarbeit auf zwei Geschossen im 1. und 2. Untergeschoss in die bestehende Turnhalle eingebaut werden, weshalb hangseitig eine neue Turnhalle unter dem Pausenplatz vorgeschlagen wird. Im Bericht wird dieser Entscheid als ökonomisch und im Gesamtkonzept sinnstiftend dargestellt, allerdings kann die Jury diese Haltung nicht nachvollziehen, zumal der Mehrwert dieses Entscheides mit Blick auf das Lösungssportefeuille aller Teams nicht ersichtlich ist. Dieser massive Eingriff in die Topografie mit allen notwendigen tiefbaulichen Massnahmen führt – neben einer schwierig zu beherrschenden Kostensituation – aus Sicht der Jury zu einem unnötigen, aber bedeutenden Ressourceneinsatz, dessen Mehrwert auf organisatorischer, städtebaulicher oder architektonischer Ebene zweifelhaft scheint.

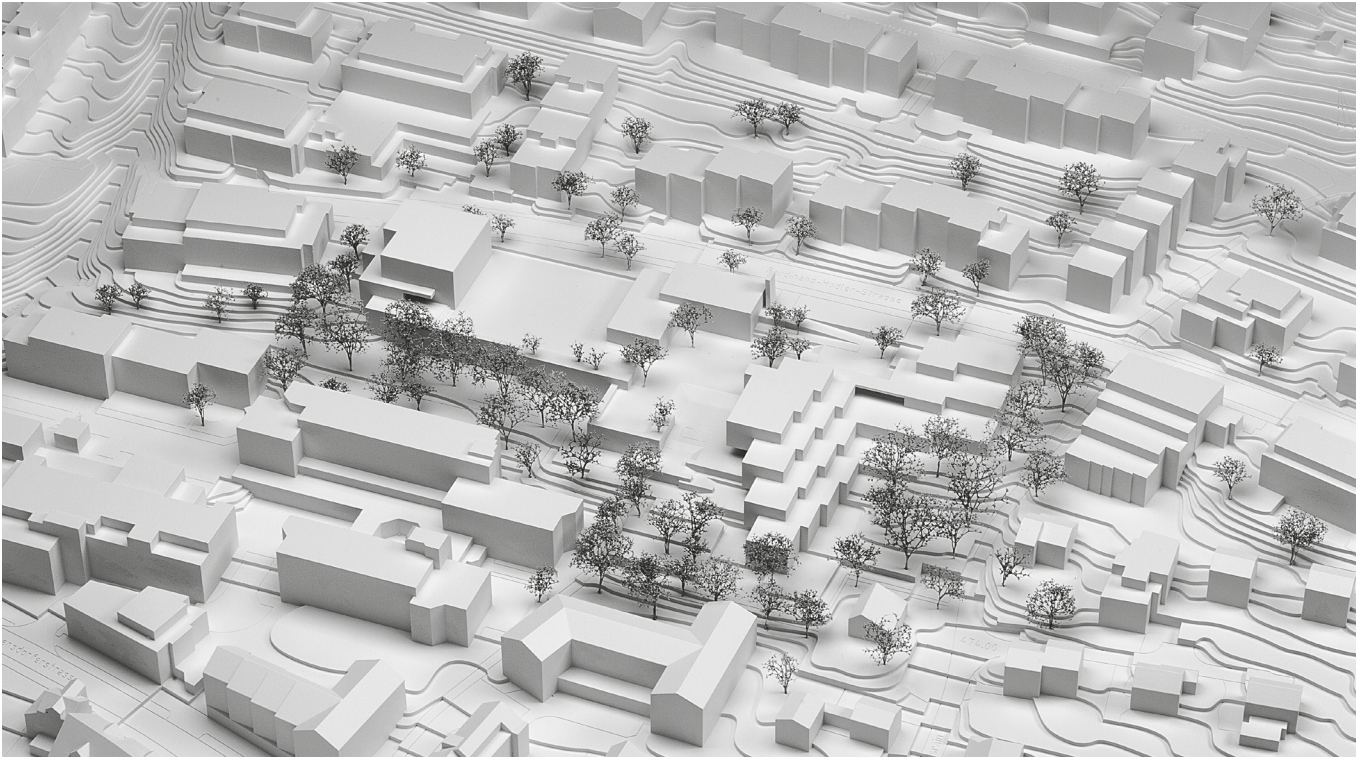
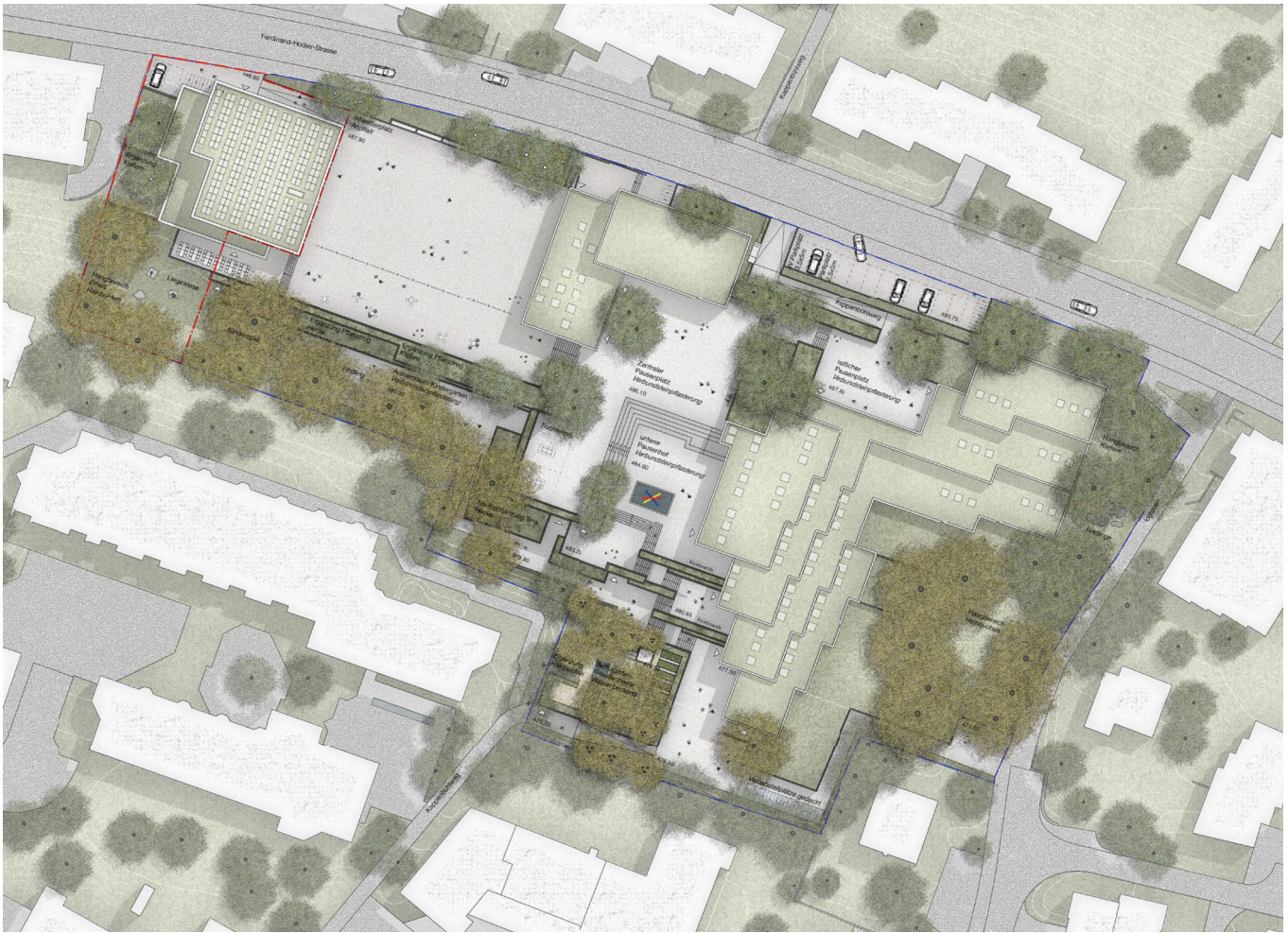


Foto Situationsmodell 1:500

Die Konstruktion folgt gemäss Bericht den Anforderungen eines geringen ökologischen Fussabdruckes. Die Verwendung von Beton wird in den Obergeschossen minimiert. Alle Decken sind Holzkonstruktionen, die Aussenwände der oberirdischen Baukörper sind als verkleidete Holzrahmen konzipiert. Allerdings werden diese sinnvollen konstruktiven Umsetzungen durch die brachialen Eingriffe ins Erdreich für die neue Turnhalle erheblich konkurriert.

Die im Sinne einer «latenten Symmetrie» entwickelte Setzung wird auch im architektonischen Ausdruck widerspiegelt, der sich auf den Bestand referenziert. Ob Sichtbeton – an Ort gegossen und mit kräftiger Masse – mit den leichten hinterlüfteten und gefugten Faserzementplatten zu replizieren ist, lässt sich in der vorgelegten Weise nicht abschliessend nachvollziehen.

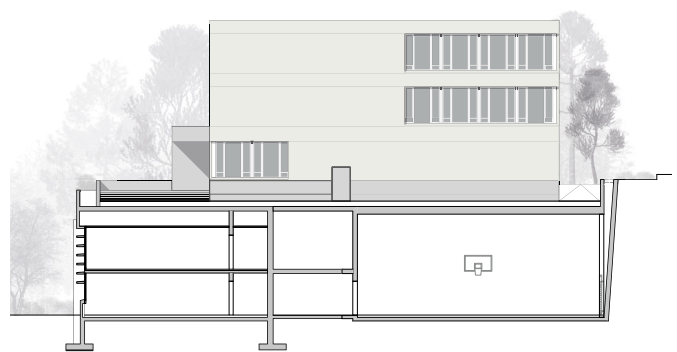
Die vorhandenen Qualitäten des Projektes werden durch die Hypothek der neuen Turnhalle unter dem Allwetterplatz erheblich belastet. Umfassend verstandenes, zukunftsgerichtetes Planen und Bauen lässt sich aus Sicht der Jury nur schwer mit den hier vorgeschlagenen Massnahmen verbinden.



Situation 1:1200



Ansicht Nord 1:500



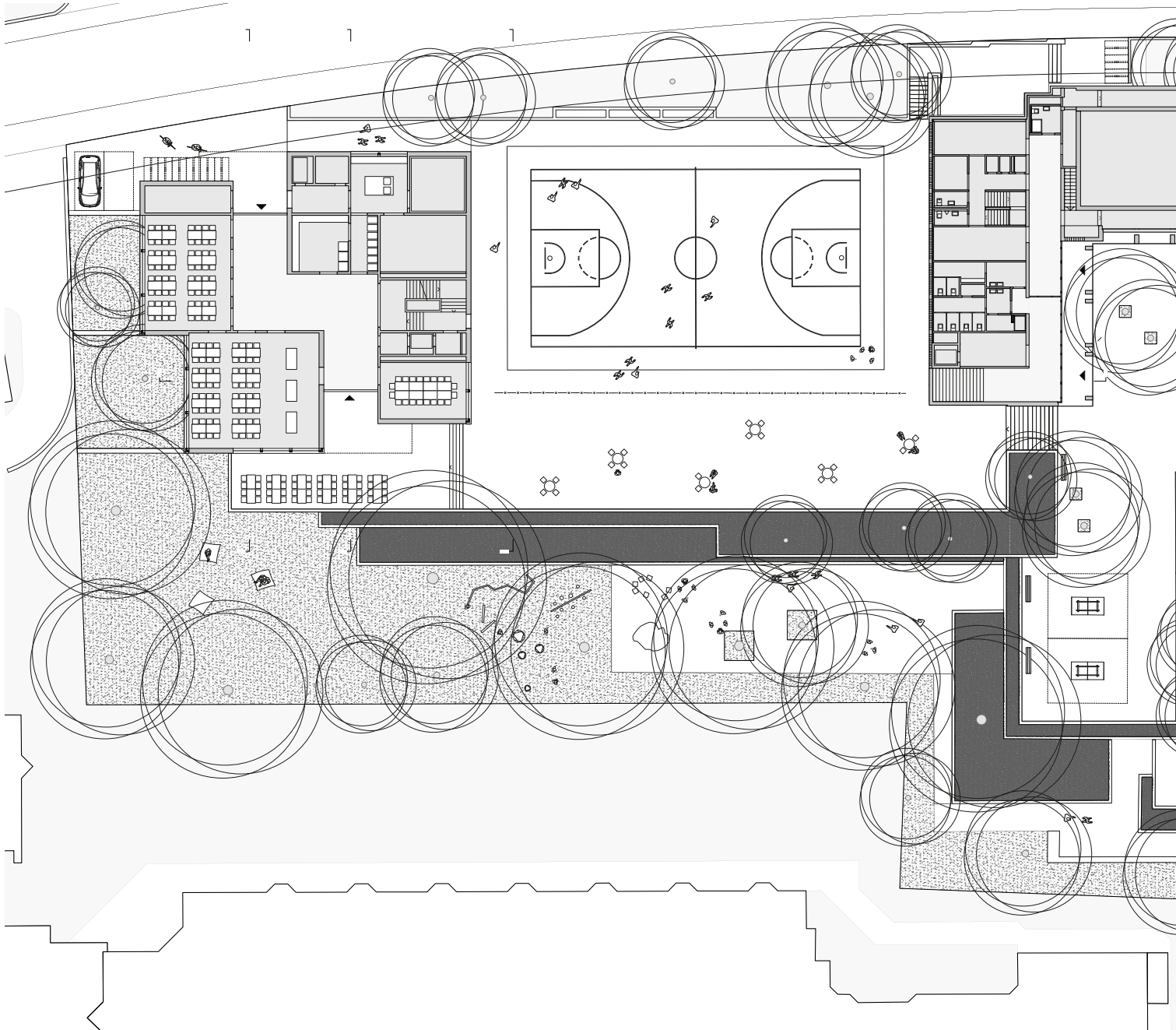
Ansicht Ost / Schnitt 1:500



Visualisierung



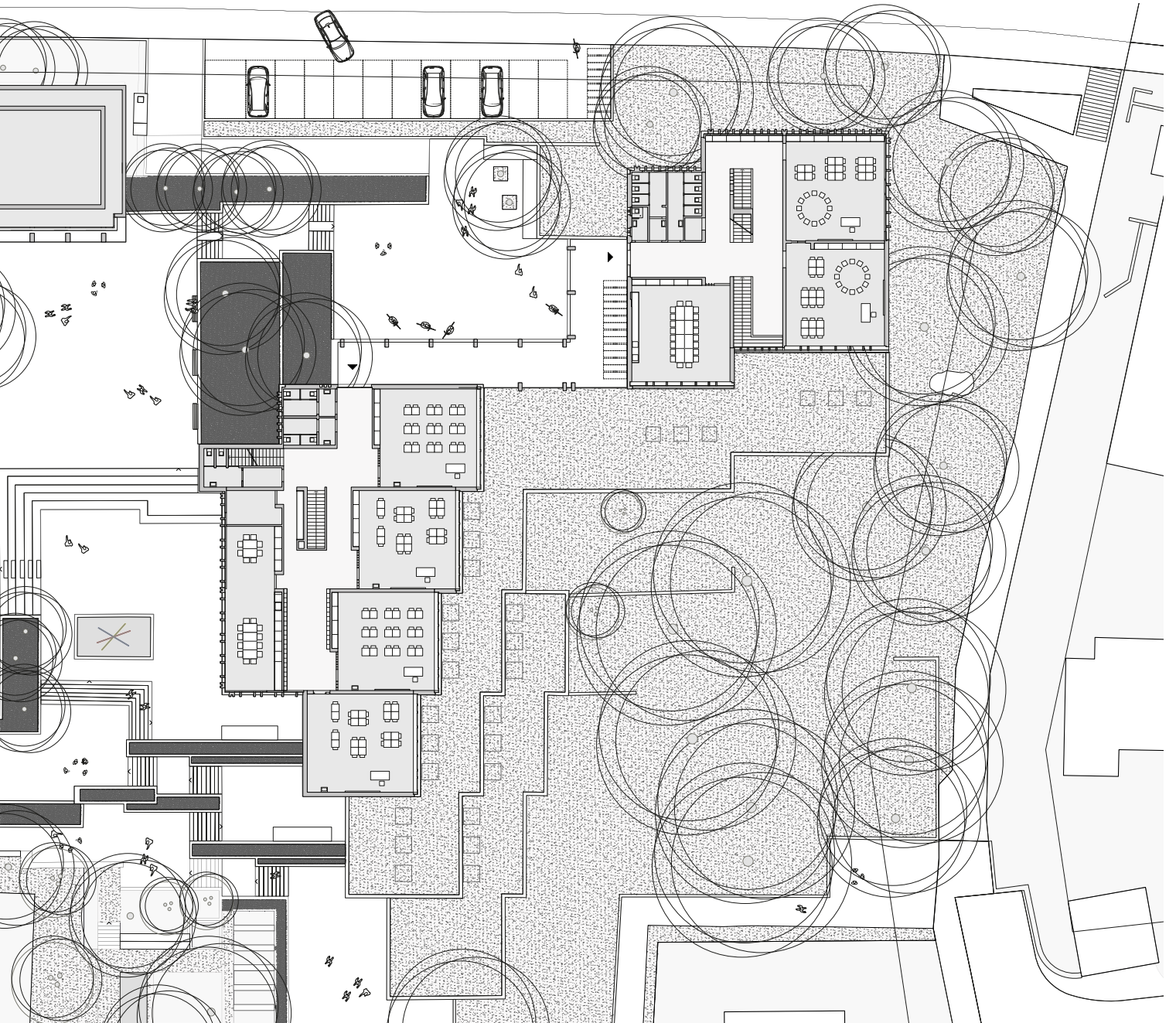
Ansicht West 1:500



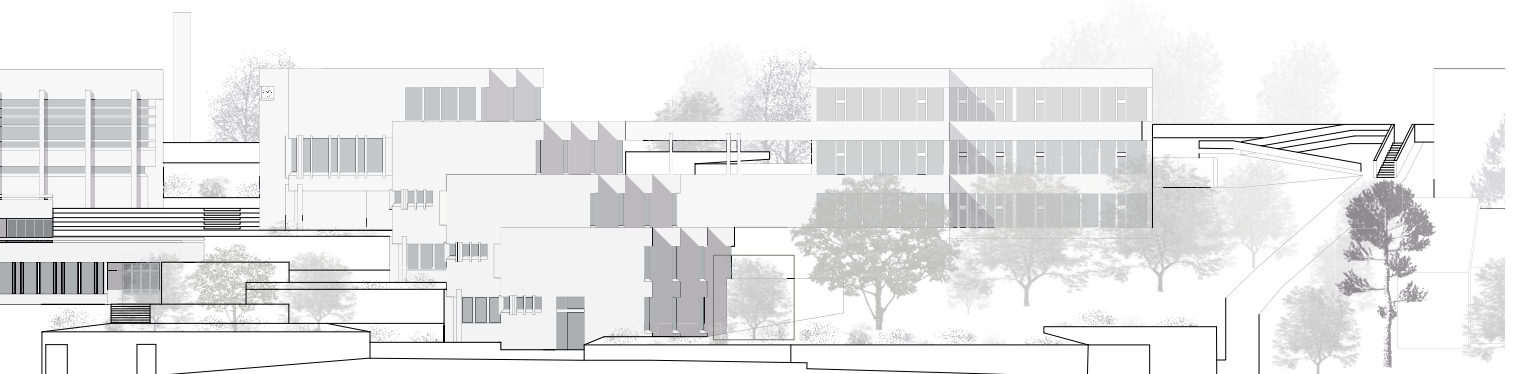
Gundriss Erdgeschoss 1:500

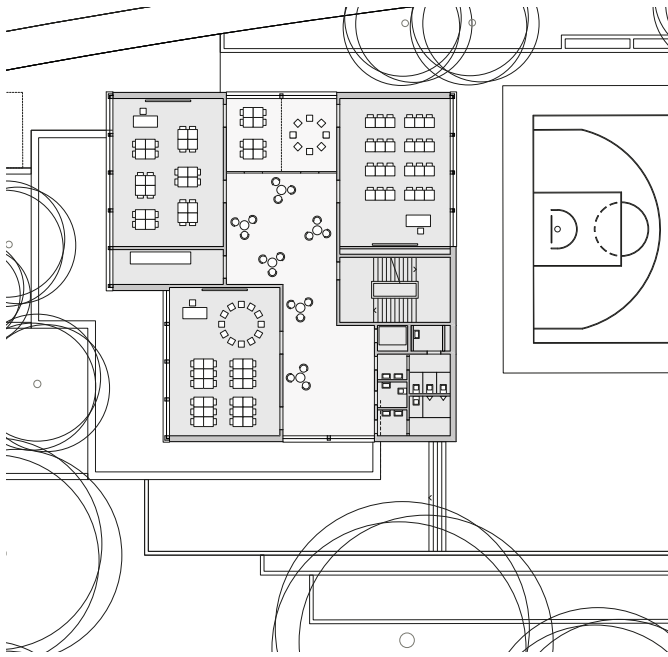


Ansicht Süd 1:500

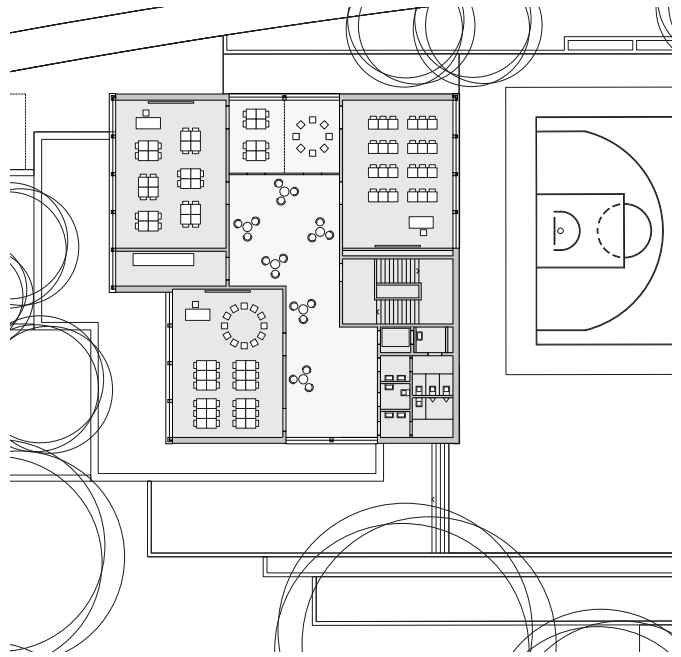


0

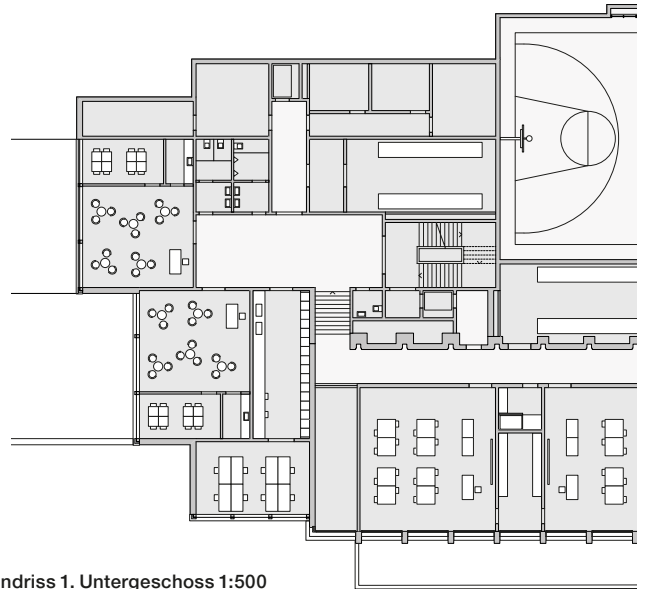




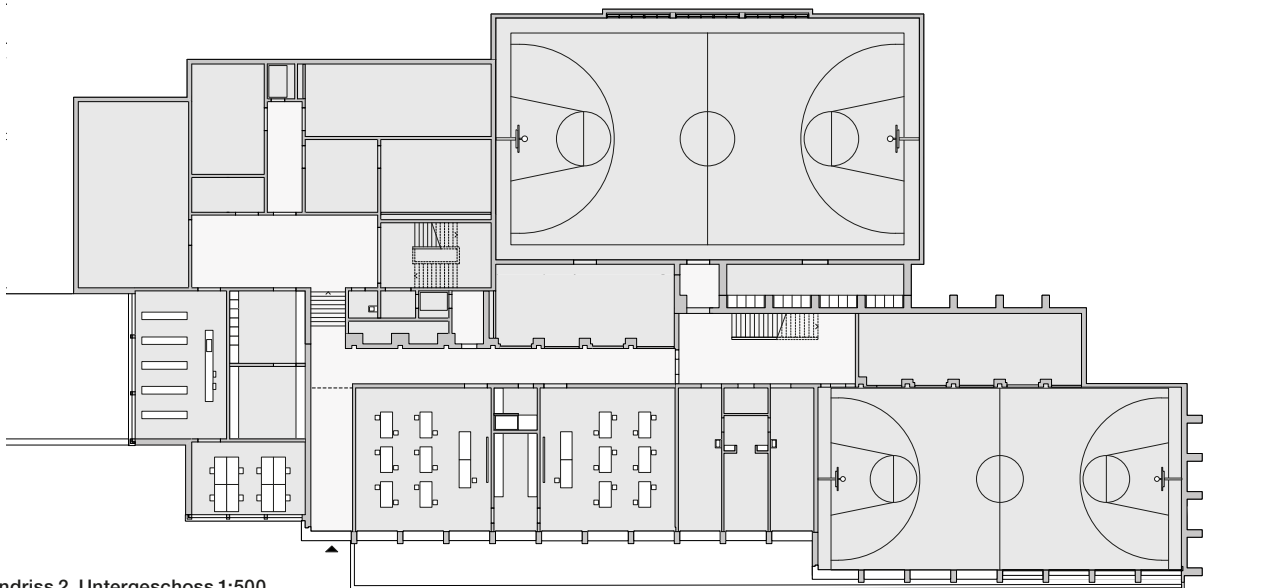
Gundriss 1. Obergeschoss 1:500



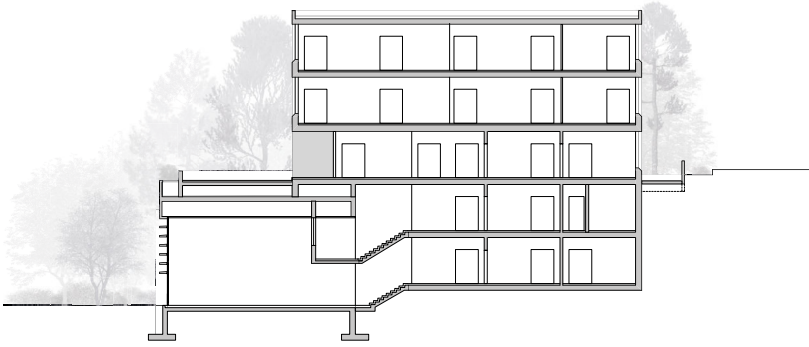
Gundriss 2. Obergeschoss 1:500



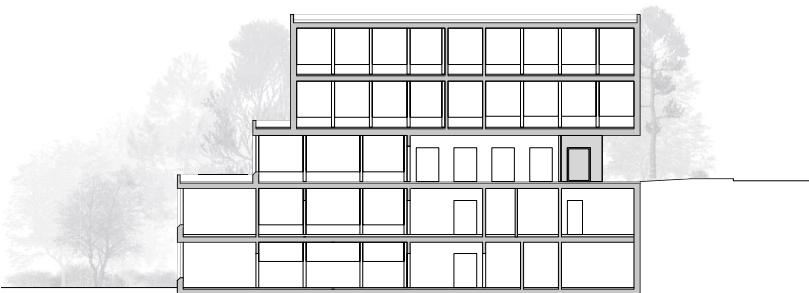
Gundriss 1. Untergeschoss 1:500



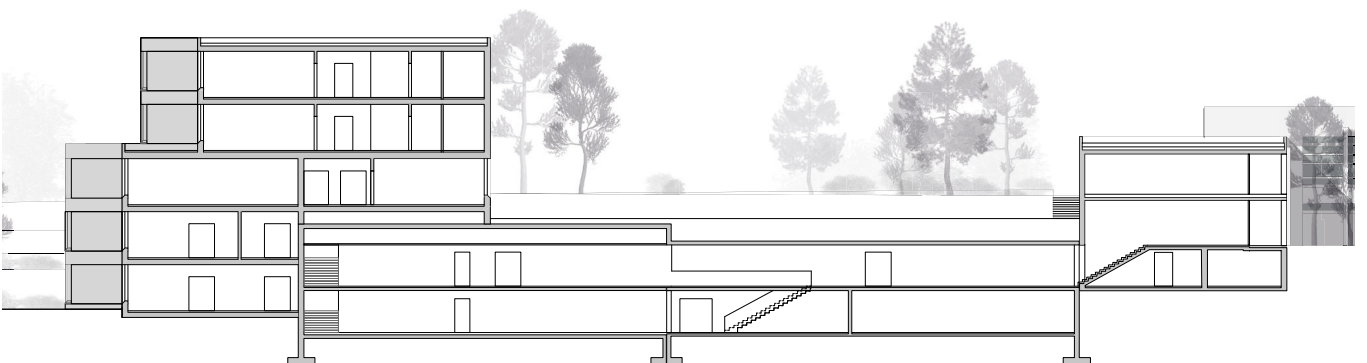
Gundriss 2. Untergeschoss 1:500



Schnitt 1:500



Schnitt 1:500



Längsschnitt 1:500



Visualisierung

